

WIR SIND

VIELE FALT

WIR HABEN

KEINEN PLATZ FÜR RASSISMUS!



GEGEN

RASSISMUS!

Liebe Freund*innen, Mitglieder und Mitarbeiter*innen der AWO,

wir befinden uns in einer Zeit, die sich sehr merkwürdig anfühlt. Andauernde Bedrohungen durch Viren und neuerdings durch den Krieg in der Ukraine, mussten wir in der Vergangenheit glücklicherweise nicht erleben. Unser Leben und Erleben verändert sich.

Der ehemals wahrgenommene Segen der Globalisierung hat sich umgedreht. Chips für die Industrie, so wichtig, stehen nur zögerlich zur Verfügung. Da die Nachfrage groß ist, stiegen die Preise und das nicht nur für Chips, sondern auch für Holz und andere Baustoffe.

Der Ukraine-Krieg zeigt die Abhängigkeit der Wirtschaft in der Bundesrepublik von ausländischen Energien. Energie wird teuer, ob Benzin, Diesel, Heizöl, Strom oder Kohle. Die seit Jahren geforderte Abkehr von fossilen Brennstoffen wurde mit vielen Worten des drohenden Niedergangs der Wirtschaft begleitet. Nun ist die Bundesrepublik derart abhängig, dass die Preise explodieren und kaum Alternativen bestehen, sich in absehbarer Zeit aus dem Würgegriff befreien zu können. Je weniger Energie wir verbrauchen, desto besser.

Die Jahre 2022 und 2023 stehen unter dem Motto: „Teilhabe, Partizipation und Demokratie“. Dazu mehr auf den folgenden Seiten.

„Teilhabe, Partizipation und Demokratie“ ist auch seit 3 Jahren Motto der Kindertagesstätte der AWO Kreisverband Harz e.V. Kinder den Zugang zu Entscheidungen zu eröffnen, ist unser Ziel. Wer es frühzeitig lernt, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, die eigenen Bedürfnisse zu formulieren und sich Gedanken über Kompromisse zu machen, hat eine Basis für zukünftige Beteiligung geschaffen. Dazu sind die Strukturen zu schaffen. Eltern, Großeltern, Erziehende und Pflegende haben aufgrund ihrer Tätigkeit eine besondere Machtposition und wissen vermeidlich immer besser, was für Schwächere, zu Pflegende und Kinder gut ist. Aber ob das gut ist? In den Kindertagesstätten wurden Workshops durchgeführt, in denen durchdacht wurde, was Kinder eigenständig, im Kinderrat oder in der Gruppe entscheiden können. Welche Aufgabe den Erziehenden

zufällt und an welchen Stellen sie zur Beobachtung bzw. Animation wichtig sind. Motivation statt Machtausübung. Kindern Teilhabe, Partizipation und Demokratie näher zu bringen, bedeutet nicht, sie zu kleinen Parlamentariern machen zu wollen. Es bedeutet sie zur Selbstwahrnehmung, zum Selbstinteresse und zur Selbstäußerung zu befähigen.

Gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, Frau Professor Dr. Ursula Birsl von der Universität Marburg und den AWO Kreisverbänden Salzland und Wittenberg führen wir ein Projekt mit Jugendlichen zwischen 11 und 13 Jahren durch. Es heißt: „Let's play future – Zukunftswerkstatt Demokratie“ und findet am 4. Juli statt. Hier geht es um das Thema Gerechtigkeit und Unrecht. Ich freue mich auf das Projekt, das schon vor mehr als zwei Jahren erdacht wurde, uns jedoch die Coronalage dazwischen kam. Der 1. Mai als traditioneller Feiertag im Familien- und Pflegezentrum in Quedlinburg entfällt auch in diesem Jahr. Zu unklar ist die Coronalage und wir wollen die Risiken nicht vergrößern. Dafür wird die AWO mit ihren Partnern, dem DGB und der SPD wieder einen Film drehen, der wie auch das letzte Mal auf der Homepage der AWO Kreisverband Harz e.V. zu sehen sein wird.

Unsere mit.machen-Gruppen wachsen langsam, einerseits an Menge und andererseits an Teilnehmenden. In Ihrem Interesse und zu Ihrer Freude beteiligen Sie sich gern an mit.machen-Gruppen oder Sie gründen selbst eine Gruppe. Frau Zschernitz, Bereichsleiterin Soziale Arbeit unterstützt sie gern.

Nun wünsche ich ein sonniges und angenehmes Frühjahr 2022.

Kai-Gerrit Bädje

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Harz e.V.
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
Telefon: +49 3946 96 11 0
Telefax: +49 3946 96 11 115
E-Mail: info@awo-harz.de
www.awo-harz.de

März 2022

inhaltlich verantwortlich:

Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Alle Rechte vorbehalten.

Demokratie lebt von Teilhabe und die will gelernt und möglich sein! Unser Motto für die Jahre 2022/23

©Fotogestoeber- stock.adobe.com



In der öffentlichen Welt der Bundesrepublik sind Aussagen wie: „Die machen doch sowieso was sie wollen“, „uns fragt ja keiner“ bis hin zur Weltverschwörung des Herrn Gates zu vernehmen.

Diese Lebenseinstellungen führen zu dem Gefühl, ausgegrenzt zu sein. Eine Beteiligung an der Gestaltung der gesellschaftlichen Lebensbedingungen findet nicht mehr statt. Wahlen werden als Farce erachtet, die politische Elite wird verachtet, autoritäre Lösungen werden gewünscht und erhofft. Es muss doch den starken Menschen geben, der unser Leben und unsere Gesellschaft wieder ins Lot bringt.

Autoritäre Politik a lá Putin, Xi, Trump und AfD und andere erfährt zunehmend Sympathie. Deren Politikstil wird mit der Hoffnung verbunden, Stärke, Selbstwert und politische Einheit empfinden zu können. Doch mal genau hingeschaut, bleibt festzustellen, dieser Politikstil setzt auf Stärke der Regierung, Herrschaft und Ausgrenzung. Lediglich die Interessen der herrschenden Personen und ihrer sozialen Basis stehen im Vordergrund.

Stellen wir in der parlamentarischen Demokratie fest, dass Parteien das System beherrschen. Vielfach haben Menschen in den Parteien schmerzhaft empfunden, kein Gehör zu finden, als einfaches Mitglied durch Parlamentarier und durch Parteiämter tragende Menschen dominiert zu werden. Amts- und Mandatstragende verfügen über besseres Faktenwissen, über bessere Beziehungen und meist auch über bessere rhetorische Fähigkeiten. Damit können sie dich in Drusen quatschen, ist die tragische Erkenntnis.

Was ist nun der Unterschied zwischen den autoritären

Machhabern und den parlamentarischen Machhabern? Allein das Denkmodell ist ein zentraler Unterschied. Wahlen und Teilhabe sind in China, Russland und in der Gedankenwelt der AfD Schauveranstaltungen und nicht wirklich gewollt, geschweige denn gewünscht. Im Gegensatz dazu sind öffentliche Diskussionen in Parteien, Gewerkschaften und anderen sozialen Bewegungen möglich, wenn auch nicht immer als gewünscht empfunden. Der deutliche Unterschied liegt darin, dass in der parlamentarischen Demokratie und einer halbwegs offenen Gesellschaft Interessen formuliert werden können, ohne Zukunftsangst haben zu müssen. Denn niedergedredet zu werden, ist etwas Anderes als niedergeknüppelt zu werden.

Für uns als AWO Kreisverband Harz e.V. ist Teilhabe eine Grundvoraussetzung für Beteiligung und Demokratie. Deshalb arbeiten wir daran, Menschen Möglichkeiten der Beteiligung zu geben. In Kindertagesstätten entwickeln wir Wege, wie Kinder an der Gestaltung ihrer Lernprozesse



©Oksix- stock.adobe.com

und ihres Tagesablaufes, altersgerecht, (mit)entscheiden können, wie Eltern und Angehörige eingebunden werden können. Unser Ziel ist es, Kinder auf ihrem Weg zu einer eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit zu stärken. Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft tragen zu können und zu wollen, ist eine Voraussetzung, sich nicht als Beherrschte zu empfinden und behandeln zu lassen.

Jeder möge nach den eigenen Fähigkeiten die Möglichkeit haben, die Rahmenbedingungen der Gemeinschaft und damit auch des eigenen Lebens zu bestimmen. Daran arbeitet die AWO Kreisverband Harz e.V. in den nächsten zwei Jahren in allen Einrichtungen. *Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer*

AWO macht mit „Kulleraugendemo“ auf sich aufmerksam Während der Wochen gegen Rassismus gab es einige Aktionen

Die AWO in Sachsen-Anhalt beteiligte sich auch 2022 an den Aktionen rund um den Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus standen in diesem Jahr unter dem Motto „Haltung zeigen“.



AWO-Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje begrüßte bei der Kulleraugendemo auf dem Markt in Quedlinburg verschiedene politische Besucher, die die Aktion für eine angeregte Diskussionsrunde nutzten. Foto: Sarah Zschernitz



Vom 14. bis 27. März 2022 setzte die AWO im ganzen Land mit kreativen, bunten Aktionen ein Zeichen.

Am 15. März in Halberstadt und am 16. März in Quedlinburg beteiligte sich der AWO Kreisverband Harz e.V. und positionierte sich gemeinsam mit dem AWO Landesverband Sachsen-Anhalt auf den jeweiligen Marktplätzen gegen Rassismus. Bei der politischen Aktion konfrontierten überdimensionale Kulleraugen-Figuren die Menschen mit dem Thema Alltagsrassismus. Jede*r Passant*in konnte lesen, was die vier zu sagen

hatten.

Darüber hinaus zog die „Bank gegen Ausgrenzung“ die Blicke an und motivierte die Schaulustigen dazu mit der AWO gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Aber nicht nur Besucher waren beeindruckt von den zwei Meter großen „Pitti-Platsch-Kopien“, auch Politiker*innen nahm Platz auf unser Bank und zeigten Haltung - Gegen Rassismus!. *Sarah Zschernitz, Leiterin Soziale Arbeit*

Erreichbarkeit der Erziehungsberatung erhöht Träger richten gemeinsame Hotline ein

Im Landkreis Harz finden wir drei Erziehungsberatungsstellen von drei verschiedenen Trägern. In Wernigerode ist der Paritätische tätig, in Quedlinburg das Diakonische Werk und in Halberstadt die Arbeiterwohlfahrt. Jede Beratungsstelle hat in der Vergangenheit ihr eigenes Spezialgebiet ausgebildet. Damit alle, die der Unterstützung durch Erziehungsberatung bedürfen das für sie ideale Angebot erhalten, haben sich die drei Träger zusammengeschlossen. Der Zugang zur Beratung soll nicht an regionalen oder Trägergrenzen scheitern. Die Träger sehen sich in einer gemeinsamen Verantwortung für den gesamten Landkreis Harz. Diese Zusammenarbeit funktioniert seit Jahren.

Nun ist der nächste Schritt im Zusammenwirken getan: In Zukunft sind die Erziehungsberatungsstellen des Landkreises gemeinsam unter der kostenfreien Rufnummer 0800 006 0888 erreichbar. Diese Nummer steht für die



©Daniel Ernst- stock.adobe.com

zeitnahe Vergabe von Erstterminen zur Verfügung. Die Hotline ist von Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr und von Montag bis Donnerstag von 14 bis 16.30 Uhr zur Terminvergabe für ein Erstgespräch be-

setzt. Dabei wird die Terminvergabe sowohl von der AWO, Kreisverband Harz, der Diakonie Halberstadt und dem Paritätischen gewährleistet. *Kai-Gerrit Bädje*

Die Praxis ist von Interesse

Staatssekretär Wolfgang Beck besucht AWO Kreisverband Harz e.V.

Ende März besuchte Wolfgang Beck, Staatssekretär des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt die Verwaltung des AWO Kreisverbands Harz e.V. und informierte sich bei Dirk Michelmann (Vorstandsvorsitzender der AWO Kreisverband Harz e.V.), Anke Schleritt (Prokuristin der AWO Pflege und Wohnen GmbH) und Kai-Gerrit Bädje (Geschäftsführer der AWO Kreisband Harz e.V.) über die Praxis der Wohlfahrtspflege.



Wolfgang Beck, Staatssekretär des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt besuchte Ende März die AWO in Quedlinburg. Dort sprach er unter anderem mit AWO-Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje über Perspektiven der Pflege.

Foto: Sabine Herforth

Ausrichtung der Angebote, bestehende Widersprüche zwischen normativer Anforderung und der Praxis besprochen.

Pflege für die Zukunft sichern

Die Sicherung der Pflegeleistungen, vor dem Hintergrund eines steigenden und sich differenzierenden Bedarfs, gleichzeitigem Fachkräftemangels bei steigender Bürokratisierung der Pflege, stand im Vordergrund des Gespräches.

Die Beteiligten sind sich einig, die Pflege

Wie wird Menschen konkret geholfen?

Wolfgang Beck zeigte sich sehr interessiert an den Einrichtungen, den Zielgruppen, dem Angebot und der Fachkräftesituation der AWO Kreisverband Harz. Wie wird Menschen geholfen, ihren eigenen Weg im Leben und in der Gesellschaft zu finden und wie sieht die Hilfe aus? Das waren die besonderen Fragestellungen. An den Beispielen der Eingliederungshilfe, dem Assistenz- und Hilfesystem für Menschen mit Behinderungen und der stationären Pflege wurden die konzeptionelle

für die Zukunft zu sichern, wird eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre werden. Anke Schleritt erläuterte ein in Ansätzen der Umsetzung befindliches Konzept der AWO Pflege und Wohnen GmbH, das mit dem Stichwort Personenzentrierung beschrieben werden kann. Wolfgang Beck verfolgte aufmerksam die Ausführungen und konnte die vorgestellten Ideen und Ziele nachvollziehen. Er begrüßte, dass trotz knapper Ressourcen kleine Veränderungsprozesse in den engen Strukturen für die zu Pflegenden als auch Beschäftigten initiiert werden. *Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer*

GUTE BETREUUNG BRAUCHT GUT AUSGEBILDETES PERSONAL



Kinder- und Jugendhilfe GmbH



WIR SUCHEN SIE! WERDEN SIE TEIL DER AWO-FAMILIE!

PÄDAGOGISCHER|THERAPEUTISCHER MITARBEITER [M|W|D]

im Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“ in Harzgerode

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH sucht ab sofort einen pädagogischen und/oder therapeutischen Mitarbeiter [m|w|d] zur unbefristeten Beschäftigung.

Das Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“ ist eine stationäre, therapeutische Einrichtung der AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH. Hier werden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren betreut, deren Erziehung aufgrund der Problembelastung in der Herkunftsfamilie nicht gewährleistet ist bzw. die aufgrund ihrer individuellen Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen Hilfe zur Erziehung benötigen.

KONTAKT

Personalmanagement
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 0
personal@awo-harz.de
www.awo-harz.de



„Schule mit Courage“ — Als Selbstverständnis nicht selbstverständlich

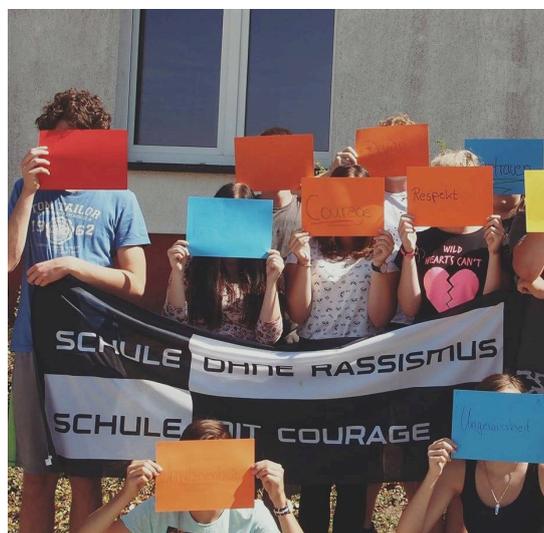
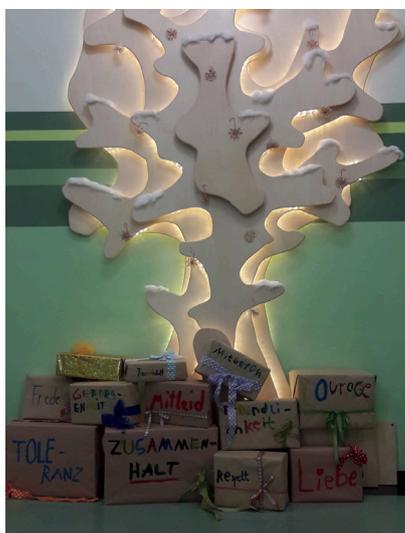
„Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“ — ein Projekt, das an bundesweit rund 3.600 Schulen umgesetzt wird. Im Harzkreis sind es aktuell 16 Schulen, die dem Netzwerk angehören, das Stück für Stück wächst.

Dafür müssen mindestens 70 Prozent der Schulmitglieder das Selbstverständnis einer Courage-Schule annehmen wollen und dafür stimmen, dann wird ihre Schule in das Netzwerk aufgenommen. Mit Schulmitgliedern sind dabei alle Menschen gemeint, die im Schulkontext tätig sind, ob Schüler*innen, Hausmeister*innen, Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulsozialarbeiter*innen oder die Schulleitung. Sie haben sich entschieden: Sie wollen den Ort, an dem sie so viel Lebenszeit verbringen, aktiv mitgestalten, ihr Schulklima mitbestimmen, sie wollen eintreten für eine Welt, in der die Gleichwertigkeit aller Menschen gelebt und sich gemeinsam gegen jegliche Form von Diskriminierung gestellt wird.

Soweit die Idee, die hinter einer „Schule ohne Rassismus“ steckt. In der Umsetzung stehen die Schulen immer während vor Herausforderungen, denn: Die Schulmitglieder bilden kein festes Kollektiv, das sich einmal dafür entscheidet, die Idee und Ideale einer „Schule ohne Rassismus“ in ihren Alltag zu integrieren — Schulen sind fluide Orte, die sich ständig bewegen und verändern. So ist „Schule ohne Rassismus“ kein Zertifikat, das einmal ausgestellt wird, sondern eine stetige Aufgabe, die einen permanenten Aktivismus braucht, für die wichtigste Sache: Das Miteinander, das Zusammenleben in einer bunten Gesellschaft, die immer vielfältiger und diverser wird.

Weil es oftmals für diese wichtige und große Aufgabe an den Schulen Unterstützung braucht, gibt es deutschlandweit mehr als 100 Koordinierungsstellen. Die Regionalkoordination für den Harzkreis hat ihren Sitz im Dachverein Reichenstrasse e.V. in Quedlinburg. Sie unterstützt auf dem Weg zur Courage-Schule und auch danach ist sie bei der Umsetzung des Projekts die richtige Ansprechpartnerin: Wenn beispielsweise thematische Workshops gesucht werden, ein Projekttag gemacht werden soll oder wenn es Schwierigkeiten an der Schule gibt.

Außerdem funktioniert die Regionalkoordination als Multiplikator. Sie gibt stetig Informationen über tolle Aktionen zum Mitmachen weiter oder thematische Materialien, die für den Unterricht einsetzbar sind. Im Landkreis Harz gibt es ein starkes Netzwerk, das im regen Austausch miteinander steht. Gemeinsam werden Projekte geplant und umgesetzt. Für 2022 bedeutet das zum Beispiel: Das Produzieren einer Podcast-Reihe zum Thema „Unsere Schule ohne Rassismus“ oder das Projekt »Leben unterm Stern — Jüdisches Leben zur Zeit des Nationalsozialismus in Quedlinburg«, eine Stadtführung von jungen Menschen für interessierte Jugendliche und Schüler*innen des Netzwerks. Das Fußball-Spiel „Fair bringt mehr“ mit thematischen Workshops, u.a. zum Thema „Rassismus im Fußball“ oder beispielsweise die stetige Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte für die Opfer des Konzentrationslagers in Langenstein-Zwieberge. Hier wird ein Fotografie-Workshop stattfinden und ein Geocaching-Angebot im Rahmen des Projekts „Ges(ch)ehen im Harz“, das sich ein Wochenende lang mit dem Thema „Opfer rechter Gewalt“ (der jüngeren Vergangenheit) und des Nationalsozialismus beschäftigt.



In den Schulen finden immer wieder Projekte zu verschiedenen Themen statt. Im Fokus stehen dabei häufig Schlagworte wie Toleranz, Mut, Zusammenhalt oder Respekt.
Fotos: „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“

Darüber hinaus werden Workshops und Weiterbildungen u.a. zu den Themen: Mobbing, Homophobie, Antiziganismus oder Geschlechter-Vielfalt durchgeführt. Viele Kooperationspartner*innen unterstützen darüber hinaus tatkräftig bei der Umsetzung — so auch seit etlichen Jahren der AWO Kreisverband Harz e.V., der schon bei Veranstaltungen unterstütze und mit einigen Schulstandorten im Rahmen der Schulsozialarbeit bereits aktiv in das Projekt involviert ist. Ein großer Wunsch der Regionalkoordination ist es jedoch, noch mehr Schulen im Harzkreis zu aktivieren und anzuregen, „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“ zu ihrem Selbstverständnis zu machen, fest in ihr Konzept zu integrieren und Teil des Netzwerks zu werden.



Dafür braucht es Initialzündler*innen an den Schulen, die sich dafür einsetzen, ebendieses Projekt umzusetzen. Zum Beispiel eben engagierte Schulsozialarbeiter*innen, deren Ansinnen und Aufgabengebiet es ja grundsätzlich ist, einen respektvollen Umgang miteinander zu forcieren,

zu integrieren und damit zu einem positiven Schulklima beizutragen. Interesse geweckt? *Jennifer Fulton (Vorstandsmitglied) und Anna Fulton-Schwindack, beide sind verantwortlich für die Regionalkoordination „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“ Harzkreis*

mit.machen: Interessengruppe „Das politische Buch“ Politikinteressierte treffen sich erstmals zu Buchvorstellung

Erstmals trafen sich Interessierte der AWO Kreisverband Harz e.V. und Menschen, die nicht in der AWO organisiert sind, zur Vorstellung eines politischen Buches.

Die Vorstellung des Buches erfolgte in Form einer Videokonferenz. Vom heimische Herd ließ sich die Veranstaltung gut verfolgen. Kein Reiseaufwand war nötig.



©Drobot Dean - stock.adobe.com

Prof. Dr. Andreas Fisahn von der Universität Bielefeld stellt sein soeben erschienenes Buch „Repressive Toleranz und marktkonforme Demokratie – Zur Entwicklung von Rechtsstaat und Demokratie in der Bundesrepublik“ vor.

Es war spannend, dem Autor, der seine Erkenntnisse locker und nachvollziehbar vortrug, zuzuhören. Er nahm uns mit auf eine Reise durch die ökonomische Entwicklung der Bundesrepublik und zeigt auf, wie sich Rechtsstaat und Demokratie veränderten. Wie sich gesetzliche Regelungen den veränderten Markt- und Wirtschaftsbedingungen anpassten und für mehr gesellschaftliche Toleranz sorgten. Gleichzeitig werden Gesetzesverstöße jedoch härter geahndet.

Parallel befinden sich die ehemals großen Player auf dem demokratischen Parkett (Gewerkschaften, Parteien, Vereine usw.) auf dem Abschwung. Eine Vielzahl von gesellschaftlichen Fragestellungen

werden nicht mehr in die gesellschaftliche Diskussion gegeben, sondern vielmehr durch sogenannte Experten (man kann auch Lobbyisten sagen) bearbeitet. Es ließe sich hier noch viel dazu schreiben, macht aber nicht viel Sinn. Das Buch ist ohne Literaturverzeichnis knapp 650 Seiten stark.

Die Rückmeldung der Teilnehmenden zum Format und zur Vortragskunst des Autors war sehr positiv. Das macht Mut für die nächsten Buchvorstellungen. Auf der Internetseite der AWO Kreisverband Harz e.V. werden die Termine und die vorzustellenden Bücher frühzeitig im Bereich „mit.machen“ angekündigt.

Die nächsten beiden Bücher, die vorgestellt werden, stehen schon fest: Mo Asumang: „Mo und die Arier – Allein unter Rassisten und Neonazis“ und Aldin El Malafaani: „Mythos Bildung: Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft“

Sie haben Interesse an den Buchvorstellungen? Dann senden Sie eine Mail an kai.baedje@awo-harz.de und Sie erhalten einen Zugang zur Videoschaltung. *Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer*

Bei Soljanka und Bowle in Erinnerungen schwelgen In der Tagespflege stand der Mottotag im Zeichen der DDR

Ende Februar fand in der AWO Tagespflege „Am Kleers“ ein Mottotag „Wir erinnern und an die DDR-Zeit“ statt. Bei einer Rätselrunde mit den Tagespflegen-Gästen entstand diese Idee.

Einen Tag vorher wurden gemeinsam Soljanka und Bowle vorbereitet. Viele Schwestern des Pflegezentrums brachten im Vorfeld Utensilien mit, die noch aus DDR-Zeiten stammen.

Mit großer Begeisterung wurden die Gegenstände bewundert, in die Hand genommen und Erinnerungen ausgetauscht. Es lief Musik aus der DDR, es wurde mitgesungen und jeder konnte sich Lieder wünschen.

Auf den Tischen standen Süßigkeiten und Kekse zum Naschen bereit, die damals schon hergestellt wurden. Bei einem Glas Bowle und Eierlikör ließen die Gäste die längst vergangenen Zeiten Revue passieren und schwelgten in Erinnerungen.



DDR-Feeling pur gab es beim Mottotag in der AWO Tagespflege „Am Kleers“. Die Mitarbeiter*innen hatten dafür unzählige Utensilien mitgebracht und versetzten die Gäste in alte Zeiten.

Fotos: Tagespflege

Zum Mittag gab es dann die selbstgemachte Soljanka und zum Nachttisch Eis. Alle hatten sehr viel Freude an der Veranstaltung.

„Es ist schön, dazuzugehören.“ Daniela Stang hat sich bei der AWO beruflich verwirklicht

Daniela Stang ist stellvertretende Pflegedienstleiterin beim ambulanten Pflegedienst der AWO Pflege und Wohnen GmbH in Quedlinburg. Die 52-Jährige ist mit Leib und Seele bei der Sache und legt dabei auch viel Wert, sich weiterzuentwickeln und dazuzulernen. In einem Interview erzählt sie, wie sie zur AWO gekommen ist und welches Thema ihr gerade besonders am Herzen liegt.

AWO: Wie sind Sie in die Pflege gekommen, wie hat sich das entwickelt?

Daniela Stang: Ich musste mich 2013 beruflich neu orientieren und habe dann eine schulische Ausbildung zur Altenpflegehelferin gemacht. Mein Praktikum habe hier im Pflegezentrum der AWO absolviert. Das habe ich ein Jahr gemacht und bin dann bei der AWO geblieben. Ich habe bis 2015 als Altenpflegehelferin im stationären Bereich gearbeitet und habe dann im September die verkürzte Ausbildung zur Fachkraft begonnen. Die habe ich ein Jahr später erfolgreich abgeschlossen und bin dann in den ambulanten

Pflegedienst der AWO gewechselt. Seit Januar 2020 arbeite ich als stellvertretende Pflegedienstleitung und natürlich auch als Fachkraft hier im ambulanten Pflegedienst.

AWO: Sie sind vom stationären in den ambulanten Bereich gewechselt. Was hat Sie dazu bewogen? Hat Ihnen die ambulante Arbeit besser gefallen?

Daniela Stang: Im Rahmen der Ausbildung war auch ein Praktikum im ambulanten Pflegedienst vorgesehen. Und es war faszinierend für mich, wie das Arbeiten im ambulanten Pflegedienst vonstattengeht mit dem Klienten. Das hat mir sehr gut gefallen. Deshalb habe ich mich dazu entschlossen zu wechseln. Wobei ich von der Geschäftsleitung und den Pflegedienstleitungen sowohl im Pflegezentrum als auch im ambulanten Pflegedienst sehr bei meinen Vorhaben unterstützt wurde. Der Wechsel hat deshalb super funktioniert.

AWO: Was verbindet Sie mit der AWO als Arbeitgeber? Was gefällt Ihnen besonders?

Daniela Stang: Ich bin stolze Mitarbeiterin der AWO! Weil die AWO mir den Weg ermöglicht hat, alles das zu verwirklichen, was ich mir gewünscht habe und mich zu entwickeln wie ich möchte. Außerdem finde ich es ganz toll, wie die AWO sich öffentlich – gerade auch in der jetzigen Situation – positioniert. Es ist schön, dazuzugehören.

AWO: Das hören wir natürlich sehr gerne. Es ist schön, wenn Sie sich mit Ihrem Arbeitgeber so stark identifizieren können und sich wohlfühlen.

Daniela Stang: Ja, ich fühle mich sehr wohl und arbeite sehr gerne für die AWO.

AWO: Ende März haben Sie eine Weiterbildung „Palliative Care für Pflegende“ begonnen. Damit erarbeiten Sie sich eine weitere Qualifikation – warum haben Sie sich für dieses Themengebiet entschieden?

Daniela Stang: Ich finde es wichtig, Sterbende und auch Angehörige auf diesem letzten Weg fachgerecht und sicherer zu begleiten.

AWO: Sie haben in der Praxis bereits mehrfach die Erfahrung gemacht, jemanden auf dem letzten Weg zu begleiten und waren dabei sicherlich intuitiv tätig. Ich kann mir vorstellen, dass der Kurs Ihnen dafür weiteres Hintergrundwissen vermittelt und Informationen vermittelt werden, wie der letzte Weg gestaltet werden kann.

Daniela Stang: Ja, das ist auch sehr wichtig, weil die Angehörigen oft sehr viele Fragen haben, wo ich dann auch nicht



Daniela Stang ist seit 2013 bei der AWO tätig. Foto:Kathrin Bösel

immer weiß, was ich antworten soll. Und ich erhoffe mir, dass die Weiterbildung mir hier helfen wird.

AWO: Vielen Dank Frau Stang, dass Sie sich die Zeit genommen haben. *Das Interview wurde geführt von Kathrin Bösel*

Depressionen im Alter Deutsche Depressionshilfe bietet Hilfe für Betroffene

Depression und Suizidalität bei älteren pflegebedürftigen Menschen sind häufig und führen bei Pflegekräften und pflegenden Angehörigen zu Verunsicherung und emo-

tionaler Belastung. Das Online-Schulungsangebot der Stiftung Deutsche Depressionshilfe reduziert diese Belastung, indem durch Information und praxisnahe Beispiele die Handlungssicherheit erhöht wird.



©Minerva Studio - stock.adobe.com

Was sind Zeichen einer depressiven Erkrankung und einer Suizidgefährdung? Wie spreche ich die pflegebedürftigen, die mir Sorge machen, an? Wer muss wie informiert werden, falls Hilfe nötig ist? Auf diese und andere Fragen gibt die Schulung Antwort (Quelle: www.deutsche-depressionshilfe.de). (sh)

Über den QR-Code geht es zur Online-Schulung Depression



WIR GREIFEN IHNEN UNTER DIE ARME – UND ZWAR WORTWÖRTLICH

LASSEN SIE UNS GEMEINSAM NACH LÖSUNGEN SUCHEN. DAMIT SIE WIEDER MOBIL WERDEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE DABEI. EIN MÖGLICHT SELBSTÄNDIGES LEBEN FÜHREN ZU KÖNNEN.



AUCH ZUHAUSE LASSEN WIR SIE NICHT ALLEIN. UNSER **AMBULANTE PFLEGEDIENST** IST FÜR AUFGABEN ZUR STELLE. DIE SIE SELBST NICHT MEHR BEWÄLTIGEN KÖNNEN.



SIE VERMISSEN SOZIALE KONTAKTE UND MÖCHTEN UNTER MENSCHEN? DANN SIND SIE IN UNSERER **TAGESPFLEGE** BESTENS AUFGEHOHEN.



DAS KANN EINE KURZZEIT-
PFLEGE IN UNSEREM **PFLEGEZENTRUM** SEIN. HIER ARBEITET UNSER TEAM AUS **ERGOTHERAPEUTEN** UND DER SOZIALEN BETREUUNG DARAN, DASS SIE WIEDER FIT WERDEN.

DENN PFLEGE IST BEDARFS-, NICHT ALTERSABHÄNGIG.

WIR HABEN IHR INTERESSE GEWECKT? DANN RUFEN SIE AN - ODER BESUCHEN SIE UNS ZU EINEM SCHNUPPERTAG!

AWO FAMILIEN- UND PFLEGEZENTRUM "AM KLEERS" | GARTENSTRASSE 38 | 06484 QUEDLINBURG | +49 3946 96 110 | INFO@AWO-HARZ.DE | WWW.AWO-HARZ.DE

GUTE PFLEGE BRAUCHT GUT AUSGEBILDETES PERSONAL

WIR SUCHEN DICH! WERDE TEIL DER AWO-FAMILIE!

PFLEGEFACHKRAFT (M|W|D)
im ambulanten Pflegedienst

Die Arbeit im stationären Bereich reizt dich, weil du hilfebedürftige Menschen unterstützen und ihnen ein Gefühl Selbstbestimmung geben kannst? Dann bist du bei uns genau richtig!



PERSONAL@AWO-HARZ.DE

**ALTENPFLEGEFACHKRÄFTE |
GESUNDHEITS- UND
KRANKENPFLEGER (M|W|D)**
im AWO Pflegezentrum "Am Kleers"

Du möchtest Menschen helfen, weiterhin ein selbstbestimmtes Leben zu führen? Du bist strukturiert und arbeitest gern im Team? Dann schick uns deine Bewerbung!



PERSONAL@AWO-HARZ.DE

PFLEGEASSISTENZ (M|W|D)
in der AWO Tagespflege "Am Kleers"

Geselligkeit und abwechslungsreiche Angebote zeichnen unsere Tagespflege aus. Du kannst dir vorstellen, unser Team zu unterstützen? Dann bewirb dich jetzt!



PERSONAL@AWO-HARZ.DE

Reise durch die Kinderbücherwelt im Gleimhaus Kita-Kinder erleben eine Zeitreise durch die Literaturgeschichte

Die „Farbkleckse“ – die Vorschulkinder der AWO Kita „Sputnik“ in Halberstadt – besuchten im Februar die Ausstellung: „Leselust. Kinderbücher – eine kurzweilige Literaturgeschichte seit dem Zeitalter der Aufklärung“ im Gleimhaus in Halberstadt.

Die Ausstellung beinhaltete verschiedene museumspädagogische Angebote, wie das Vorlesen und das szenische Inszenieren von Kinderromanen zum Beispiel Heidi, Nils Holgerson oder Alfons Zitterbacke. Für die Kinder war das Highlight des Tages die schauspielerische Aufführung von Räuber Hotzenplotz.

Nach einer Begrüßung und kurzen Besichtigung des Gleimhauses wurde durch die Theaterpädagogin Anja Grasmeyer das Buch „Räuber Hotzenplotz“ vorgestellt. Die unterschiedlichen Charaktere wurden gemeinsam mit den Kindern herausgearbeitet und mit Eigenschaften versehen (zum Beispiel: Wie verhält sich eine Oma? Was macht einen Räuber aus?).

Anschließend durften sich die Kinder ihre Wunschfigu-



ren aussuchen, in die Kostüme schlüpfen und einzelne Szenen aus dem Roman nachspielen. Durch das Theater-spiel und das Einnehmen verschiedener Rollen konnten die Kinder ganz neue Selbsterfahrungen sammeln, sich kreativ ausleben und somit teils ganz neue Seiten an sich selbst entdecken. Für die Farbkleckse war der Tag im Gleimhaus ein rundum tollen Erlebnis. *Marcel Damm, Einrichtungsleiter Kita „Sputnik“ (Foto: Einrichtung)*

Bewegung und ihre Bedeutung

Wie wichtig Tasten, Greifen, Riechen und Erkennen im Alltag sind

Wir als Erzieherinnen – konkret in der AWO Kindertagesstätte „Bienenchen“ in Drohndorf bei Aschersleben – werden immer häufiger mit der veränderten Kinderwelt konfrontiert. Bewegungsräume werden eingeschränkt und verlieren an Attraktivität. Passive Freizeitaktivität durch Video und Computer nehmen zu. Häufig werden die Kinder mit dem Auto in die Kita gebracht und abgeholt, zu Sportvereinen oder Musikschule gefahren.

In unserer täglichen Arbeit möchten wir als Fachkräfte der Kita „Bienenchen“ dieser Problematik entgegenwirken. Unsere täglichen Beobachtungen zeigen uns, dass die Bewegung und das Spiel grundlegende Bedürfnisse der Kinder sind. Die Bewegung ist eine nonverbale Sprache der Kinder. Hier erkennen wir als Erzieher*innen das Wohlbefinden der Kinder, ihre Neigungen, Interessen, Bedürfnisse und können dementsprechend pädagogisch handeln. In unserer Kindertagesstätte nimmt die Bewegung einen großen Teil des Tages ein und durchzieht alle Bildungsbereiche. Wir wirken dem Bewegungsmangel entgegen und bieten den Kindern vielfältige lustbetonte Bewegungsanlässe in den Räumen, dem Außengelände und in der natürlichen Umwelt an. Uns ist bewusst, welche Bedeutung Bewegung für die gesamte kindliche Entwicklung hat.

Über die Bewegung (Krabbeln, Laufen, Springen, Klettern) erschließen die Kinder ihre Umwelt und suchen selbstständig nach Antworten auf ihre Fragen.

Die Bewegung ermöglicht ihnen eine intensive Auseinandersetzung mit der Umwelt, mit Materialien und Geräten. Die Kinder tasten, greifen, heben, riechen und erkennen die Beschaffenheit und Eigenschaften unterschiedlicher Materialien in unterschiedlichen Formen und Größen.



Durch die Bewegung verändern und gestalten Kinder ihre Umwelt. Sie bauen Buden, stauen Wasser, leiten es um, bauen Burgen.

Durch Bewegung werden die Kinder kräftiger und ausdauernder, das Herz-Kreislauf-System wird gestärkt. In der Bewegung können sich die Kinder vergleichen, wetteifern und ahmen Fertigkeiten anderer nach. Sie testen ihre Grenzen aus, lernen ihren eigenen Körper kennen und spüren.

Die Kinder drücken sich durch die Bewegung aus. Stimmungen, Emotionen und eigene Gefühle wie Freude, Ärger, Zuneigung und Abneigung werden gezeigt.

Bewegung ermöglicht die Kontaktaufnahme zu anderen, sie teilen sich mit, integrieren sich im gemeinsamen Spiel, treffen Absprachen und gehen Kompromisse ein, tauschen ihre Ideen aus, handeln gemeinsam und lösen Konflikte. Bewegung ist eine wichtige Grundlage für das Lernen und verbreitet Lebensfreude.

In unserer Kita finden die Kinder vielfältige Materialien vor, die sich variieren und umbauen lassen. Viele Alltagsmaterialien wie Bierdeckel, Decken, Tücher, Wolle, Drainagerohre, Wäscheklammern, Materialien aus der Natur, Blätter, Stöcke, Tannenzapfen, Kastanien und vieles mehr setzen die Kinder ein.

Den Kindern steht ein Bewegungsraum mit Sportgeräten zur Verfügung. Sehr beliebt sind die psychomotorischen Materialien wie Schaumstoffwürfel, Rollbretter, Schwungtuch, Schaukelbretter, Kreisel, Drehscheiben und Jongliertücher. Die gemeinsam organisierten Bewegungsspiele wie zum Beispiel „Schwänzchen haschen“, „Alle meine Entchen kommt zu mir“ bereiten den Kindern ebenfalls viel Spaß. *Bärbel Lösche, Einrichtungsleiterin (Fotos: Einrichtung)*

„So viel Neues im Tintenfisch“ Projektumsetzung mit Hilfe des Corona Aufholzuschusses



Seit 2016 ist das AWO „Kinderhaus an der Ilse“, in Osterwieck anerkannte Sprachkita. Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Programm „Sprachkitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ermöglicht der Einrichtung sich vielseitig mit der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung auseinander zu setzen. Die durch das Bundesprogramm geförderte zusätzliche sprachpädagogische Fachkraft ist hierbei vor allem an teambildenden Prozessen beteiligt, initiiert und unterstützt Projektarbeit und steht beratend zur Seite.

Aufgrund der anhaltenden COVID-19-Pandemie hat das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Beschluss gefasst, besonders den jüngsten unserer Gesellschaft in dieser herausfordernden Zeit zusätzliche Bildungschancen zu ermöglichen. Dafür wurde ein Corona Aufholzuschuss für das Kalenderjahr 2021/2022 in Aussicht gestellt.

Der situationsorientierte Bildungsansatz des AWO „Kinderhaus an der Ilse“ wird durch das teiloffene Einrichtungskonzept unterstützt. In diesem wird es den Kindern ermöglicht, sich innerhalb des Kindergartenbereichs in verschiedenen Funktionsräumen auszuprobieren. Dabei können die Kinder ihren eigenen Interessen nachgehen und diese vertiefen.

Fachliche und anhaltende Beobachtung der Kinder ist eines der wichtigsten Werkzeuge der pädagogischen Fachkräfte. Aus diesem Grund entstand schnell die Idee, die Fördermittel zur Umsetzung des Mal- und Bastelraumes „Tintenfisch“ zu verwenden. Eine ganzheitliche Aufwertung des Raumes wurde angestrebt, um den Kindern auf vielfältige Art und Weise neue Anreize zu bieten, sich kreativ zu betätigen. Dazu zählt auch eine angenehme, reizarme Umgebung zu schaffen.

Ein strukturiertes Ordnungssystem bietet den Kindern fort

an altersentsprechende Orientierung. Es ermöglicht den Kindern eine eigenständige und selbstverwirklichende Arbeitsweise. Es wird ihnen etwas zugetraut, sie werden angehört. Das Kind wird zum Mittelpunkt des Geschehens und verfügt über das Wissen, welche Arbeitsmaterialien und Techniken zur Verfügung stehen. Auch das Visualisieren der einzelnen Materialkisten durch Schriftsprache wird fortführend angestrebt. Besonders die ältesten der Einrichtung profitieren davon. Ihnen wird ein neuer Anreiz geboten sich an selbst bildenden Lernprozessen zu beteiligen. Alle Materialien befinden sich im Wirkungskreis der Kinder und dürfen genutzt werden. Sie entdecken Vorlieben und Wünsche und unterstützen sich altersübergreifend. Etwas eigens mit den Händen produziert zu haben erzeugt Stolz. Aus diesem Grund können die Kunstwerke nun an einer Ausstellfläche eigenverantwortlich von den Kindern angebracht werden. Dies begünstigt sowohl den sozialen und emotionalen Entwicklungsbereich, als auch die Sprachentwicklung. Gespräche entstehen und stärken das Selbstvertrauen, es weckt Freude an der Handlung und festigt den Lernprozess beim Kind.

Natürlich bringt eine Neugestaltung durch Raum und Material auch veränderte Regeln mit sich. Aus diesem Grund findet sich zeitnah der Kinderrat der Einrichtung zusammen. Mitbestimmungs- und Entscheidungsrechte befähigen die Kinder, Regeln zu erarbeiten, zu diskutieren und für die gesamte Einrichtung transparent zu gestalten.

Besonders der kleine Werkstattbereich innerhalb des Funktionsraumes bedarf konstanter Absprachen. Mit Holz, Hammer & Co. wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Szenen aus ihrem familiären Alltag nachzuempfinden. Auch Grundthemen des Lebens, in Zusammenhang mit anderen Bildungsbereichen finden hier ihre Anwendung. So haben die Kinder die Möglichkeit ein Vogelhaus zu bauen, wenn sie diese in der Natur beobachtet haben, wie sie ihr Futter

vom Boden aufpicken.

Auch weitere Materialien stehen den Kindern künftig zur Verfügung. Besonders für die ältesten der Einrichtung gewinnt der Erwerb der Schrift- und Zahlenzeichen zunehmend an Bedeutung, sodass diese innerhalb des Raumes immer wieder hervorstechen.

Kleine Bildgeschichten werden zu Papier gebracht und können mit Worten oder gar kleinen Geschichten begleitet werden. Zudem spiegelt dieses Medium eine nonverbale Kommunikation wieder. Kinder, die möglicherweise eine sprachliche Barriere durchleben, finden in diesem eine weitere Möglichkeit sich auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Jüngere Kinder profitieren

von einer zunehmenden Wortschatzerweiterung. Durch klare Strukturierung der einzelnen Elemente und Materialien werden Besonderheiten erfasst, unterschieden und zugeordnet. Es entstehen Gespräche über Form, Farbe und Größe.

Von der Aufwertung des Mal- und Bastelraumes „Tinten-fisch“ sollen vor allem die Kleinen, aber auch die Großen – nämlich die pädagogischen Fachkräfte profitieren. Es schafft Vertrauen in die Fähig- und Fertigkeiten der Kinder. Es ist als Projekt zu betrachten, das fortwährend erweiter- und änderbar ist. Immer fokussiert: das Kind, mit seinen Stärken und individuellen Bedürfnissen.

Stephanie Müller, stellvertretende Einrichtungsleiterin (Fotos: Einrichtung)

Bücher im Beutel

Im „Kinderland Bummi“ sind Stoffbeutel begehrte Mitbringsel

Sprache ist der Schlüssel zu unserer großen, bunten Welt. Deshalb ist unsere Kita „Kinderland Bummi“ in Quedlinburg auch eine von vielen Sprach-Kitas mit einer zusätzlich qualifizierten Sprachfachkraft. In Zusammenarbeit mit dem gesamten pädagogischen Team ist ein Lernort für Kinder entstanden, in dem ihnen in allen Bereichen Sprache in Form von Bildern, Symbolen, Zeichen, Zahlen und Büchern begegnet und sie zum Sprechen anregt.

In den Elternversammlungen der Gruppen hat unsere Sprachfachkraft ihre Arbeit transparent vorgestellt und die Wichtigkeit der Förderung von Sprache in Kita und Elternhaus hervorgehoben. Unsere Kita verfügt über einen großen und breit gefächerten Fundus an Büchern für alle Altersgruppen. Durch Schenkungen von Eltern und Mitarbeiter*innen sind viele sehr gut erhaltene Exemplare hinzugekommen.

Mit dem Projekt „Bücher im Beutel“ können unsere Kinder Bücher ihrer Wahl eine Woche mit nach Hause

nehmen und dort gemeinsam mit der Familie ansehen und vorlesen lassen. Alle Kinder haben so – ungeachtet der finanziellen Situation ihres Elternhauses – die Möglichkeit an „Sprache“ zu partizipieren. Es entstehen keine Kosten oder Leihgebühren.

Im Flurbereich der Kita steht eine liebevoll gestaltete Bücherauswahl in einem Regal zur Verfügung. Diese wird wöchentlich durch unsere Sprachfachkraft gewechselt. Jede Gruppe hat einen Stoffbeutel bekommen, der mit den Kindern gestaltet wurde. Abwechselnd bekommt je ein Kind den begehrten Beutel. Die Kinder suchen selbst das Buch ihres Interesses aus, ganz egal ob es alterskonform ist. Wichtig sind die eigene Entscheidung und die Freude am Ansehen und Lesen von Büchern.

Wir freuen uns über das positive Feedback unserer Eltern und die Begeisterung der Kinder, die stolz und mit leuchtenden Augen die Bücher im Beutel mit nach Hause nehmen. *Andrea Müller, Einrichtungsleiterin (Fotos: Einrichtung)*



Kinder bekommen mehr mit, als wir denken Zum Umgang mit Fragen zum Russland-Ukraine-Krieg

Die aktuelle Situation ist eine Herausforderung für Kita-Kinder, Mitarbeiter*innen und Angehörige. Aber wie mit dem Thema umgehen?

Es kommt natürlich ganz darauf an, wie alt ein Kind ist, wie viel es schon mitbekommt und wo es die Informationen, die es jetzt beunruhigen, überhaupt aufgeschnappt hat. Kinder haben schon im Kleinkindalter ein sehr sensibles Gespür dafür, wenn etwas in der Luft liegt. Sie merken, wenn die Erwachsenen sich über etwas Sorgen machen oder versuchen, diese zu überspielen. Kinder bekommen mehr mit, als wir oft annehmen. Es sind also nicht nur die Medien, die sie über das Fernsehen oder das Internet konsumieren und erschreckende Bilder, die sie beunruhigen könnten, sondern auch ihr direktes Umfeld.

Es ist ein unbequemes Thema. Doch es lohnt sich, es nicht wegzuschieben, sondern offen darüber zu reden. Denn alle können dabei etwas fürs Leben mitnehmen. Davon ist Felicitas Heyne (Diplom-Psychologin und Familientherapeutin) überzeugt. „Wer gemeinsam mit dem Kind nach Möglichkeiten sucht, Ängste abzubauen, gibt ihm direkt eine generelle Strategie mit, wie es lernt, mit Unbehagen umzugehen“, erklärt Heyne.

Wie lässt sich Krieg also den Kindern erklären? Sie brauchen Antworten, die ihre Gefühle auffangen und sie informieren – Klein- und Vorschulkinder andere als Grundschul Kinder und Teenager.

Bitte die Kinder mit ihren Ängsten ernst nehmen!

Worüber sollten Eltern / Erzieher mit Kindern sprechen?

„Eltern / Erzieher sollten über alles sprechen, wonach die Kinder fragen“, sagt Felicitas Heyne. Dazu gehören auch die unangenehmen Dinge wie der Krieg. Ganz entscheidend sei, dass Eltern erst einmal viele Rückfragen stellen, um das Kind abzuholen.



Beispielsweise: Was bringt dich auf die Frage? Was/welche Bilder hast du gesehen? Was glaubst du, was dieses Wort bedeutet? „Das hilft dabei, ein Gefühl zu entwickeln, worum es dem Kind wirklich geht“, erklärt die Familientherapeutin. Denn je jünger die Kinder sind, umso schwieriger sei das. Eltern sollten herausfinden, ob und welche Sorgen dahinterstecken oder ob das Kind gerade einfach nur neugierig ist.

Für die Antworten helfen Eltern/Erziehern drei Grundsätze:

1. Beantworten Sie alle Fragen – und nur diese
Beantworten Sie alle Fragen und nichts, was das Kind nicht gefragt hat. „Das bedeutet nicht, dass Eltern/Erzieher gezielt etwas verschweigen sollen, aber es sollte nicht alles wie aus einem Lexikon zum Thema heruntergerattert werden“, rät Felicitas Heyne. Sie sollten immer auf den Wissensstand des Kindes eingehen.
2. Sprechen Sie offen über die Ereignisse
Das heißt, Sie sollten nichts beschönigen. Allerdings sollten Sie auch keine Panik verbreiten und auf grausame Details oder schillernde Ausführungen verzichten.
3. Bleiben Sie sachlich, blenden Gefühle aber nicht aus
Gerade kleine Kinder haben oft magische Vorstellungen und ergänzen, was sie nicht wissen aus ihrer Fantasie. Darum sollten Eltern/Erzieher sachlich bleiben und ihre Ängste nicht an die Kinder übertragen. Ausblenden lassen sich diese aber natürlich auch nicht, denn „Kinder haben sehr sensible Sensoren für solche Stimmungen“, sagt die Psychologin. Darum sei es oft besser zu sagen: Ich mache mir auch manchmal Sorgen. Lass uns gemeinsam auf die Suche gehen nach Informationen, etwa in Kindernachrichten, in Büchern und so gleich eine Möglichkeit anzubieten, Sorgen abzubauen. „Sie lernen damit eine Coping-Strategie fürs Leben.“

Gemeinsamer Aktionismus hilft, mit der Situation umzugehen. Bindet die Kinder mit ein! (sh)



MITMACHZIRKUS

Trommelwirbel

MANEGE FREI! BIST DU DABEI?



Immer donnerstags in der
Turnhalle der Marktgrundschule in Quedlinburg.
Für Kinder zwischen 6 und 12 Jahre.

Anmeldung und Informationen unter
mitmachen@awo-harz.de | +49 3946 96 11 131
oder online auf www.awo-harz.de/Mitmachzirkus



Kreisverband
Harz e.V.



QUEDLINBURG
HALBERSTADT | WERNIGERODE



Marktschule Quedlinburg
Seit 1885



MACHT KULTUR



Kultur
macht STARK
Bündnisse für Bildung



Landesrat von
Sachsen-Anhalt
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Noch (ziemlich genau) 123 Tage Förderung der Schulsozialarbeit läuft nur noch bis 31. Juli

Nicht mehr lange – dann läuft die aktuelle Förderung der Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt aus. Um genau zu sein (Stand der Veröffentlichung, 29. März 2022) noch 2.952 Stunden. Viel Zeit bleibt also nicht mehr, um Kinder und Jugendliche mit ihren Sorgen und Problemen aufzufangen, Eltern im Umgang mit ihren Sprösslingen zu unterstützen, Lehrkräfte über ihre tägliche Arbeit hinaus zu begleiten oder Netzwerke einzuschalten, wenn keiner mehr weiterweiß.

Schulsozialarbeit ist ein Projekt, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert wird. Der sogenannte Zuwendungsgeber ist dabei das Land Sachsen-Anhalt. Die derzeitige Förderperiode läuft bis einschließlich 31. Juli dieses Jahres. Danach ist „Ritze“ – jedenfalls nach heutigem Stand.

Das Land hatte versprochen, nachhaltige Finanzierungsmöglichkeiten für Schulsozialarbeit sicherzustellen. Leider konnte (oder wollte?) auch dieses Versprechen nicht eingehalten werden und eine weitere Finanzierung mit europäischen Mitteln ist wieder geplant. Dieses Mal allerdings mit Beteiligung durch Kommunen! Unser Landkreis hat nach langem Hin und Her seine Zustimmung zur Mitfinanzierung erteilt. Dies ist vor allem der Partei Die Linke zu verdanken, welche sich sehr stark für die Schulsozialarbeit eingesetzt hat. Danke dafür! Aber lieber Landkreis, vielleicht das nächste Mal ein bisschen schneller – von Schulsozialarbeit wird ja schließlich auch verlangt, dass sie 24/7 aktiv sind und Problemlösungen ad hoc parat haben. Gleiches Recht für alle!

Zurück zum Land Sachsen-Anhalt: Nachdem die Träger einen Tag vor den Weihnachtsferien erfahren haben, dass neue Anträge für August 2022 bis Juli 2024 gestellt werden können, mussten wir sehr schnell sein – Einreichungsfrist war bereits der 15. Februar 2022. Pro Antrag mussten ein Konzept, die Kalkulation, diverse Stellungnahmen, Kooperationsvereinbarungen mit verschiedenen Partnern – wir mussten sogar Unterschriften aus den eigenen Reihen des Landes Sachsen-Anhalt einholen – und noch weitere Dokumente erstellt werden. Ein Pamphlet

aus etwa 25 Seiten je Antrag. Ein bürokratischer Aufwand für mindestens fünf Schulsozialarbeiter*innen, den wir gerne betreiben, wenn auch zähneknirschend. Denn wir machen das nicht nur für unsere Kooperationsschulen, für die Kinder und Jugendlichen, für die Sorgeberechtigten – nein, auch für unsere Kolleginnen in der Schulsozialarbeit, die wieder einmal dastehen und nicht wissen, ob sie weiterhin an der Schule arbeiten dürfen.

Insgesamt haben wir zehn Anträge gestellt – doppelt so viele wie wir bisher als Träger begleiten. Dabei sind die Schulen auf uns zugekommen und haben angefragt, ob wir als Kooperationspartner mit den Lehrinstitutionen gemeinsam Anträge für die sozialpädagogische Unterstützung stellen können. Ein deutliches Zeichen dafür, dass Schulsozialarbeit dringender denn je ist!

Eine Entscheidung ist, natürlich, bisher noch nicht gefallen. Der Landkreis hat sich mit einer Prioritätenliste positioniert und dargelegt, welche Schulen seiner Meinung nach Schulsozialarbeit bedürfen. Insgesamt sollen im Landkreis Harz 34 Stellen gefördert werden. Es gibt 92 Schulen im Landkreis Harz. Noch nicht einmal die Hälfte der gesamten Harzer Schulen können demnach eine*n Schulsozialarbeiter*in vorhalten. Im Übrigen sei hier erwähnt, dass das Land im Sommer letzten Jahres noch angekündigt hatte, Schulsozialarbeiterstellen ausbauen zu wollen. Im Landkreis Harz wird dagegen abgebaut. Bisher wurden 37 Stellen finanziert.

Wer genau am Ende die Bewilligung erhält, das ist noch unklar. Wenn wir Glück haben, erhalten wir eine Entscheidung am 31. Juli und können weitere zwei Jahre „Schulerfolg sichern“. Wenn es läuft wie beim vergangenen Mal, erhalten wir eine Zu- oder Absage erst drei Monate später und müssen als Träger abwägen, ob wir auf eigenes Risiko Schulsozialarbeit vorfinanzieren oder erst einmal pausieren, bis eine Entscheidung getroffen wurde.

Also, liebes Land Sachsen-Anhalt, die Zeit läuft! 2.951 Stunden, 52 Minuten und 12 Sekunden... 11 Sekunden... 10 Sekunden... *Sarah Zschernitz, Leiterin Soziale Arbeit*

Haltung zeigen und Halt geben Tafeln gegen Rassismus

Vor und hinter der Ausgabetheke stehen in den über 950 Tafeln die unterschiedlichsten Menschen. Sie alle haben ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Träume, ihre eigenen Gründe zu unterstützen oder Hilfe zu suchen. Bei uns sind sie alle jederzeit willkommen.

Die Tafeln unterstützen jeden Menschen, der Hilfe benötigt – unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht oder Religion. Auch wir, die Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode, bekennen uns klar zu demokratischen Werten. Wir engagieren uns gegen Diskriminierung und für eine solidarische Gesellschaft, an der alle gleichberechtigt teilhaben können. Wir verteilen nicht nur Lebensmittel an Menschen mit wenig Geld, sondern schaffen auch Orte der Begegnung. Interkulturelle Projekte, gemeinsame Veranstaltungen oder einfach das freundliche Gespräch in den Ausgabebereichen gehören zu unserer täglichen Arbeit. Tafel-Aktive holen armutsbetroffene Menschen ein Stück aus der Isolation, ermöglichen ihnen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und bringen Abwechslung in ihren oft tristen Alltag.

Egal ob bei einem Gespräch auf unserem Hof, einem Mittagessen in unserem „Restaurant mit Herz“ oder einem Besuch in unserer Kleideroase: Ein freundliches Miteinander und ein klares NEIN! zur Ausgrenzung stehen immer im Vordergrund. Jeder ist bei uns Willkommen und wird einem Weg raus aus der gesellschaftlichen Isolation geboten.

Als Tafel beteiligen wir uns darüber hinaus an interkulturellen Festen des AWO Kreisverbands Harz e.V. oder helfen

anderen Organisationen ihren Beitrag zu einer solidarischen Gesellschaft beizutragen, wie z.B. der Bahnhoftsmission.

Während der Corona-Pandemie mussten auch bei uns die meisten Zusatzangebote leider entfallen. Zeit für persönliche Begegnungen blieb da kaum. Leider stellte sich heraus, dass Arme und sozial ausgegrenzte Menschen mit am stärksten unter der Pandemie leiden. Umso wichtiger war es für die Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode weiterhin für die Rechte diskriminierter Menschen einzutreten, Solidarität zu zeigen und Missstände aufzudecken, um Gerechtigkeit zu fördern. Das taten wir in dem wir auch während der pandemiebedingten Einschränkungen jede Möglichkeit nutzten Projekte durchzuführen, Feste zu feiern und Solidarität zu zeigen – natürlich immer unter Einhaltung der jeweiligen Verordnungen.

Auch jetzt in dieser schwierigen Zeit des Krieges, wollen wir als Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode uns engagieren und den geflüchteten Personen, sowie den Personen die noch nicht aus dem Kriegsgebiet flüchten konnten, unsere Hilfe anbieten. Es werden Hilfsgüter gesammelt und die Bevölkerung dazu aufgerufen Solidarität zu zeigen, in welcher Form auch immer. Wichtig ist, dass hier jeder den Beitrag leistet den er leisten kann/möchte.

Ein herzliches Dankeschön allen Helfern der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode und allen die sich engagieren und ihren Teil zu einer solidarischen Gesellschaft beitragen. *Robin Gerloff, Koordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*

Ein herzliches Dankeschön allen Helfern der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode und allen die sich engagieren und ihren Teil zu einer solidarischen Gesellschaft beitragen. *Robin Gerloff, Koordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*



969,82 Euro Spende für den AWO Kreisverband Harz e.V. Kundenkalenderaktion der Harzsparkasse

Passend zum Weltspartag, am 30. Oktober eines jeden Jahres, startet die Harzsparkasse die Kundenkalenderabgabe gegen eine freiwillige Spende. Mittlerweile gibt es die Familienplaner bereits seit fast 15 Jahren und die Tradition erfreut sich noch immer großer Beliebtheit in der Region.

2022 stand der Kalender unter dem Motto: „Idyllische Wander-

„Damit werden regelmäßige warme Mittagsangebote im Restaurant der Tafel Quedlinburg ermöglicht.“

Kai-Gerrit Bädje
Geschäftsführer

ziele im Harz“. Die Sparkassengeschäftsstellen rund um Quedlinburg haben fleißig Spendenerlöse für den AWO Kreisverband Harz e.V. gesammelt. 969,82 Euro sind dabei von Kunden gespendet worden.

Am 14. März fand die feierliche Übergabe der Spendensumme in Quedlinburg statt.

AWO-Geschäftsführer Kai-

Gerrit Bädje nahm den Spendenscheck von Helge Albrecht, Leiter der Sparkassengeschäftsstelle Turnstraße Quedlinburg, entgegen und freute sich über die jahrelange Unterstützung seitens der Harzsparkasse. „Wir freuen uns sehr, dass wir auf diese verlässliche Unterstützung bauen können, mit der wir unsere sozialen Projekte vorantreiben. Deshalb möchten wir uns auch in diesem Jahr herzlich bei der Harzsparkasse für die Spenden bedanken. Damit werden beispielsweise regelmäßige



Sarah Zschernitz, Leiterin Soziale Arbeit, AWO-Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje und Tafel-Koordinator Robin Gerloff freuen sich, dass Helge Albrecht, Leiter der Sparkassengeschäftsstelle Quedlinburg, eine Spende zur Unterstützung der Tafelarbeit mitgebracht hat.

ge warme Mittagsangebote im Restaurant der Tafel Quedlinburg ermöglicht“, so Kai-Gerrit Bädje.

„Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber der Region bewusst und unterstützen deswegen seit einigen Jahren den AWO Kreisverband, der sich rund um Quedlinburg engagiert. Wir freuen uns deswegen besonders, dass wir erneut eine Spende überbringen können“, sagt Helge Albrecht, Leiter der Sparkassengeschäftsstelle Turnstraße Quedlinburg.

FundGrube – Ein Ort zum Kramen und Entdecken Einmal in der Woche öffnet der kleine Laden in der Tafel

Immer wieder montags öffnet die FundGrube ihre Türen um Besucher*inne und Kund*innen zu empfangen. Doch was genau ist die FundGrube und was kann man dort machen?

Die FundGrube ist ein kleiner Kramladen, ansässig in der Tafel Quedlinburg, Weberstraße 22. Hier finden Bedürftige alles, was sie im Alltag neben Lebensmitteln noch benötigen. Von Dekorationsartikeln bis hin zu einer kleinen Drogerieabteilung gibt es hier (fast) alles, was man sich vorstellen kann. Es kann gekramt, gewühlt und entdeckt werden und am Ende eines Besuchs geht man nie mit leeren Händen aus der FundGrube.

Das klingt alles sehr nach Shoppingspaß, dennoch soll



die FundGrube in erster Linie die Bedürftigen in ihrem Alltag unterstützen. Denn abseits von Lebensmitteln benötigt man auch noch andere Dinge, um ein angemessenes Leben führen zu können. Hier unterstützt die FundGrube mit ihren stark vergünstigten Artikeln jeden, der es benötigt. Denn auch für z.B. Toilettenpapier kann am Ende des Monats das Geld knapp werden. Und wer möchte schon ohne Toilettenpapier leben müssen?

Ihre Artikel bezieht die FundGrube aus Privatspenden oder Spenden von Drogeriemärkten. Die Artikel werden vor dem Ausstellen im Laden von einer Mitarbeiterin auf Schäden oder Ablaufdaten überprüft und dann in die Regale und Kisten einsortiert. Doch die FundGrube trägt nicht ohne Grund ihren Namen. Denn unsere Kunden lieben es, in den Regalen und Kisten zu schmökern und eventuell verborgene Schätze zu entdecken. Nach diesen Bedürfnissen richtet sich auch die Gestaltung des Ladens aus. Es wird immer darauf geachtet, dass es genug Dinge zu entdecken gibt.

Die Kunden zahlen dann einen kleinen Obolus, wenn sie etwas gefunden haben, was sie mit nach Hause nehmen möchten. Den Erlös verwendet die Tafel Quedlinburg zur Instandhaltung des Standortes und ihrer Fahrzeuge. *Robin Gerloff, Koordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*

KleiderOase - Was passiert mit der gespendeten Kleidung? Wir geben einen Einblick, was mit Ihren Spenden passiert

Viele Menschen spenden regelmäßig ihre Kleidung. Dafür wird oftmals zuhause der Kleiderschrank aussortiert oder auch Kleidung aus dem Nachlass Verstorbener ausrangiert. Wichtig ist dabei natürlich, dass nur die Bekleidung weitergegeben wird, die keine Mängel hat und noch getragen werden kann. Diese Kleidung wird dann zu den lokalen Kleiderkammern gebracht, wie z.B. den KleiderOasen der Tafel Quedlinburg.

Doch was passiert mit der Kleidung nachdem sie gespendet wurde?

Als Spender hat man hier oftmals keinen Einblick mehr. Wir geben heute einen kleinen Einblick, welchen Weg der frühere Lieblingspulli oder die zu enge Jeans dann nehmen.

Die gespendete Kleidung wird zunächst einmal sortiert. Hierbei wird besonders darauf geachtet, in welchem Zustand die Kleidung ist. Oftmals sind die Spenden in einem guten bis sehr guten Zustand, aber leider gibt es auch hin und wieder Spenden die in einem schlechten Zustand sind und nicht mehr verwendet werden können.

Kleidung die verwendet werden kann, wird dann weiter auf ihren hygienischen Zustand



kontrolliert. Ist die Kleidung frisch gewaschen? Sind noch Gebrauchsspuren zu sehen? Das sind einige der Punkte die kontrolliert werden und danach wird entschieden, ob die Kleidung noch einmal hygienisch behandelt werden muss. Dann erfolgt eine Sortierung nach Winter-, Sommer- oder Übergangskleidung. Je nach Jahreszeit kommt die entsprechende

Kleidung in eine der KleiderOasen und wird dort ausgestellt. Die restlichen Sachen werden eingelagert und dann je nach Jahreszeit in die KleiderOasen gebracht. Hier können bedürftige Personen die Kleidung gegen eine kleinen Obolus erhalten. Das eingenommene Geld nutzen die KleiderOasen für die Instandhaltung.

Kleidung die leider nicht mehr verwendet werden kann, wird von den Kleiderkammern zum Recycling gegeben. Nicht mehr nutzbare Kleidungsstücke gehören in den

Hausmüll – nicht in eine Kleiderspende. Die Kleiderkammern müssen für deren Entsorgung aufkommen und das steht dem Gedanken einer Spende dann doch entgegen.

Was gilt es also zu beachten? Kleiderspenden sollten in einem guten Zustand sein, möglichst gereinigt sein. Sie würden den löchrigen Pulli auch nicht mehr tragen wollen? Dann sollte er auch nicht in die Kleiderspende wandern. Das Kleid gefällt einfach nicht mehr und wurde kaum getragen? Dann freuen sich die Kund*innen der KleiderOasen sicher sehr darüber. Vielen Dank für Ihre Kleiderspenden! *Robin Gerloff, Koordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*



Die KleiderOase in der Tafel Quedlinburg bietet eine große Auswahl an Kleidung für Kinder und Erwachsene. Ebenso gibt es Schuhe und saisonale Kleidungsstücke. Foto: Robin Gerloff



Wissen Sie, wie es um Ihre seelische Gesundheit steht? Die Corona-Pandemie begünstigt psychische Erkrankungen.



© Black Brush - stock.adobe.com

Soziale Isolierung und Impfen werden als notwendige Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie angesehen. Jetzt, Anfang 2022, nach vielen neuen Gesetzen, Beschlüssen und Verordnungen werden immer wieder Lockerungsmaßnahmen diskutiert. Allerdings wird auch immer wieder eine Verschärfung der Maßnahmen erwägt. Dieses Hin und Her verunsichert jeden Menschen und jeder geht gedanklich anders damit um.

Wünschenswert wäre es, bei den weiteren gesetzlichen Maßnahmen die „seelische Gesundheit“ in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen, dies lässt sich bisher nicht klar erkennen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert den Begriff so: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“. Sie führt weiterhin soziale Umstände an, die für psychische Gesundheit, welche dafür förderliche Rahmenbedingungen sind, aber im negativen Sinne auch zu welchen Belastungen, bzw. Erkrankungen es bei Menschen in ungünstigen sozialen Bedingungen kommen kann: „[...] Psychische Gesundheit und Wohlbefinden werden nicht nur durch individuelle Merkmale beeinflusst, sondern auch durch die sozialen Umstände, in denen sich Menschen befinden, und die Umgebung, in der sie leben. Diese Einflussfaktoren wechseln ständig und können den psychischen Zustand einer Person bedrohen oder schützen.

Jeder kann erkranken

[...] Psychische Störungen stellen Störungen der psychischen Gesundheit einer Person dar, die oft durch eine Kombination von belastenden Gedanken, Emotionen, Verhaltensweisen und Beziehungen zu anderen gekennzeichnet sind.“ Beispiele für psychische Störungen sind Depressionen, Angststörungen, Verhaltensstörungen, bi-

polare Störungen und Psychosen. Dies zeigt, wie abhängig unser Wohlbefinden, unsere psychische Gesundheit von dem Zusammenspiel, den sozialen Kontakten, der Arbeit und sozialen Vergleichsprozessen ist. Die Beziehungen zu unseren Mitmenschen, Familien und sozialen Netzwerken scheint von existenzieller Bedeutung für eine gesundheitsförderliche und nicht krankmachende „Gedankenwelt“ zu sein. Das bedeutet, jeder Mensch kann seelisch krank werden.

Es ist falsch zu denken, es sind nur die Menschen „irre“, die krankhaft wirr im Denken und im Handeln sind oder als verrückt bezeichnet werden, weil sie etwas sagen oder machen, was nicht der gesellschaftlichen Norm entspricht.

Aktuell weiß kaum jemand etwas über die psychischen Folgen der Kontakteinschränkungen durch die Corona-Pandemie. Auch der bisherige Forschungsstand zum Thema ist sehr überschaubar. Die medizinische Versorgungssituation ist in diesen Zeiten das Wichtigste.

Psyche und Körper lassen sich nicht trennen

Jeder denkt darüber nach, ob er im Falle einer Ansteckung mit Covid -19 oder bei einem Unfall auch ein Bett bekommt im Krankenhaus. Jeder sorgt sich darum. All diese Sorgen und Ängste in dieser Zeit der Pandemie wirken auf die seelische Gesundheit, werden diese Belastungen dauerhaft, werden daraus psychische Beanspruchungen und in Folge seelische Erkrankungen. Psyche und Körper lassen sich nicht voneinander trennen. Seelische Einflussfaktoren beeinflussen auch das Infektionsrisiko. Die Neuropsychimmunologie liefert dazu eindeutige Befunde: Soziale Isolation, das zeigen alle gesundheitswissenschaftlichen Studien, erhöht das Sterblichkeitsrisiko. Psychisches Wohlbefinden stärkt die

Immunabwehr, während emotionaler Stress die Abwehrkräfte schwächt. Ein eigentlich banaler Zusammenhang, der jedoch beim starren Blick auf Infektionskurven leicht verloren geht.

Es braucht verlässliche Rahmenbedingungen

Die Situation von seelisch kranken Menschen ist sehr kritisch. Mit dem allgemeinen Shutdown kam es auch zu einem Shutdown der psychosozialen Versorgung. Psychiatrien entließen viele Patienten, um Platz für Corona-Stationen zu schaffen. Reha-Maßnahmen in psychosomatischen Kliniken wurden ausgesetzt. Die meisten Tageskliniken und Beratungsstellen für Menschen mit psychischen Problemen wurden geschlossen.

Arztkonsultationen wurden verschoben oder per Telefon erledigt, Selbsthilfegruppen und -treffpunkte sind dicht. Umso mehr in dieser Zeit, benötigen Menschen mit festgestellter seelischer Erkrankung und auch die von einer seelischen Erkrankung bedroht sind Hilfe.

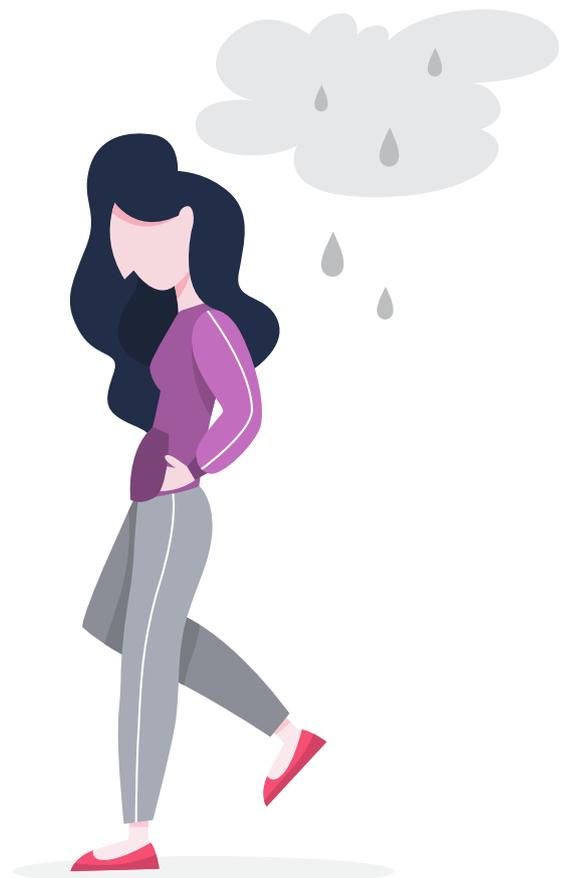
Die Menschen brauchen in der Corona-Krise besonderen Schutz und Unterstützung, dazu benötigen Leistungserbringer verlässliche Rahmenbedingungen und eine gesicherte Finanzierung. Der AWO Kreisverband Harz e.V. mit ihren Einrichtungen der Eingliederungshilfe, den Tagesstätten und dem Psychosozialen Dienst ABW stehen Ihnen gern zur Seite als Ansprechpartner. *Marlen Kramer-Hirtz, Bereichsleitung Eingliederungshilfe*

Stereotype und Vorurteile sind Katalysatoren für soziale Ausgrenzung Diskriminierung und Stigmatisierung fördern psychische Erkrankungen

Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht auf das alle Menschen im alltäglichen Leben einen Anspruch haben. Diskriminierung und Ausgrenzung verletzen Menschenrechte und können zu erheblichen psychischen gesundheitlichen Problemen sowie Benachteiligungen führen, wenn sie den Alltag von Individuen mitbestimmen. Die Formen von Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Aussehen, Religion und Weltanschauung, Geschlecht oder sexueller Identität sowie des Lebensalters, einer Behinderung oder Erkrankung sind vielfältig und treten nicht immer offen zu Tage.

Sie reichen von Zuschreibungen von Stereotypen und Vorurteilen, über strukturelle Benachteiligungen bis hin zu offenen Konflikten mit psychischer oder körperlicher Gewalt. Diskriminierung ist eine Form sozialer Exklusion und ein Hindernis für Menschen, sich als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft fühlen zu können, was zu ausgeprägtem psychischen Leid führen kann. Diskriminierungserfahrungen zeichnen sich neben ihrer Vieltätigkeit oft auch durch ihre Permanenz und Widersprüchlichkeit aus, wodurch sich erhebliche Belastungen ergeben. Besonders schwer wiegen diskriminierende oder stigmatisierende Verletzungen und Kränkungen, wenn gleichzeitig keine soziale Unterstützung vorhanden ist, das sich gegen diese Ungerechtigkeit wendet. Solche Erfahrungen können in ihrer Summe, auch wenn keine offen gewaltvollen Erfahrungen gemacht werden, die psychische Gesundheit erheblich gefährden. Depressionen, Angsterkrankungen, Suchterkrankungen und andere gesundheitliche Beschwerden sind mögliche Folgen für von Diskriminierung betroffene Menschen.

Der Kreisverband Harz der Arbeiterwohlfahrt setzt sich aktiv gegen die Ausgrenzung von Menschen ein und sieht es auch als einen historischen und politischen Auftrag, die Vergangenheit des Fachgebiets aufzuarbeiten und



©Artinspiring - stock.adobe.com

gegen alle Formen von Rassismus und Diskriminierung einzutreten und diese auch im Sozialwesen abzubauen.

Psychische Erkrankung beeinflusst Chancengleichheit
Viele Menschen, die psychische Probleme oder Erkrankungen entwickelt haben, leben mit der Sorge oder gar

Angst, durch eine Diagnose oder eine psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung zusätzlich stigmatisiert zu werden. Dieser Umstand erhöht für sie deutlich die Schwelle, eine notwendige fachärztliche Behandlung (frühzeitig) für sich zu beanspruchen. Es ist belegt, dass ein großer Teil von Menschen aus Scham wegen einer psychischen Erkrankung zu spät oder keine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Dieser erschwerte Zugang zur Gesundheitsversorgung trägt oft zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes bei und verringert auch damit die Chancen auf gleichberechtigte Teilhabe. Problematisch ist immer noch die Geringschätzung der Behandelbarkeit oder auch Heilbarkeit von psychischen Erkrankungen von vielen gesellschaftlichen Institutionen, sei es am Arbeitsmarkt, im gesellschaftlichen Umfeld, in den Medien oder auch bei privaten Krankenversicherern. Dabei hat der Großteil der Betroffenen bei rechtzeitiger Behandlung und Rehabilitation eine gute Chance auf Heilung oder zumindest eine entscheidende Besserung des Krankheitsbildes. Durch eine konsequente Behandlung und Rehabilitation kann die Wahrscheinlichkeit für Einschränkungen im Alltag aber auch für Rückfälle deutlich gesenkt werden. Es braucht einen offeneren gesellschaftlichen Umgang mit dem Thema, um falsche Annahmen und bestehende Vorurteile erkennen und abbauen zu können.

Wissensdefizite fördern Ausgrenzung

Wie in anderen Bereichen auch, können Menschen in Bezug auf psychische Erkrankungen bei Wissensdefiziten Vorurteile entwickeln, welche sich negativ auf ihr Leben und das Leben anderer auswirken. Psychische Erkran-

kungen sind Volkskrankheiten. Jährlich erfüllt mehr als jeder vierte Erwachsene in Deutschland die Kriterien einer psychischen Erkrankung. Daher ist es wichtig, sich zu informieren und informiert zu bleiben, denn psychische Erkrankungen können jeden treffen. Es gibt definitiv viele Wege einen persönlichen Beitrag gegen Diskriminierung bei psychischen Erkrankungen zu leisten, sich zu informieren. Und über erste Warnsignale und Symptome Bescheid zu wissen ist ein wichtiger Schritt. Auch das Sprechen über Diskriminierung und Stigmatisierungserfahrungen ist notwendig, um die Erfahrungen von Ausgrenzung und den Mangel an Chancengleichheit von Betroffenen auch für andere begreifbar zu machen. Hier ist der sogenannte Dialog, die Begegnung von Organisationen der Angehörigen, Betroffenen und Professionellen auf Augenhöhe von entscheidender Bedeutung. Durch ein offenes und solidarisches gesellschaftliches Klima kann man auch dazu beitragen, die psychischen Belastungen von Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, vermindern. Zu verstehen, ermöglicht es Menschen, besser zu handeln und anderen Menschen vorurteilsfreier, sachlicher und unterstützender zu begegnen – ohne, dass Menschenrechte verletzt werden.

Mit der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 definierten die Vereinten Nationen (UN) Rechte, die allen Menschen von Geburt an uneingeschränkt zustehen. Mit dem „Internationalen Tag der Menschenrechte“, der jährlich am 10. Dezember stattfindet, erinnert die UN daran, dass diese Rechte weltweit immer wieder verletzt werden. *Marlen Kramer-Hirtz, Bereichsleitung Eingliederungshilfe*

Was macht Stress mit uns?

Dauerhafte Belastung macht Menschen krank

Stress hat heutzutage fast jeder: Im Beruf, bei der Kindererziehung, in der Partnerschaft und häufig in mehreren Lebensbereichen gleichzeitig. Ob und wie sehr die Betroffenen darunter leiden, ist individuell ganz unterschiedlich. Stress hat durchaus auch positive Eigenschaften. Er stellt eine Herausforderung dar, mobilisiert Energie, aktiviert und wirkt belebend. Problematisch wird Stress erst in dem Moment, in dem er chronisch wird und die Belastung nicht mehr aufhört. Dann verliert unser Gehirn die Kontrolle über die Stresshormone. Mögliche Folgen: psychische und körperliche Erkrankungen, die sich genau wie der Stress selbst nicht von heute auf morgen behandeln lassen.

Welche Symptome löst dauerhafter Stress aus?

Die anhaltende Belastung führt bei Betroffenen häufig zu einer Serie von Symptomen, die allerdings schwer zuzuordnen sind. Ein typisches Alarmzeichen ist, dass man plötzlich nicht mehr richtig abschalten kann, weder am Wochenende, noch im Urlaub. Außerdem stellen viele Stressgeplagte plötzlich fest, dass ihnen Dinge, die sie

eigentlich gerne mögen, wie z.B. ihr Hobby oder Treffen mit Freunden, gar nicht mehr gefallen. Das Gefühl, man habe doch so viel zu tun oder müsse sich um so viele Angelegenheiten kümmern ist übermächtig und verhindert jegliche Entspannung. Nicht selten kommt es zu einem sozialen Rückzug. Hinzu kommen weitere Symptome, die von den meisten Menschen jedoch nicht ernst genommen werden, wie z.B. Probleme beim Einschlafen oder Durchschlafen, viel zu frühes Aufwachen, Reizbarkeit, Gedächtnis- und Konzentrationsschwäche. Leider ist es häufig so, dass die Betroffenen selbst ihren Wandel gar nicht wahrnehmen oder bewusst ignorieren. Früher merken es dagegen Arbeitskollegen und Angehörige. Allerdings scheuen sich diese oft, die jeweiligen Personen anzusprechen.

Chronischer Stress: Auswirkungen auf Körper und Psyche

Bleiben Stressfolgeerkrankungen unbehandelt, kann dies fatale Folgen haben. Dass die Betroffenen ungewohnte Reaktionen zeigen, ist nur die Spitze des Eisbergs. Nicht selten reagiert unsere Psyche auf dauerhaften Stress mit

©enjoys25 - stock.adobe.com



der Entwicklung von Depressionen, Angsterkrankungen oder Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis. Das Risiko eines Burn-Outs oder einer Erschöpfungsdepression nimmt ständig zu. Auch das Herz-Kreislauf-System reagiert mit Krankheiten auf eine Belastung durch Dauerstress, z.B. durch ein erhöhtes Risiko für Schlaganfälle oder Herzinfarkt. Selbst Altersdiabetes kann durch chronischen Stress entstehen. Deshalb ist es wichtig, sich regelmäßig zu Pausen zu zwingen, egal ob es die Mittagspause im Berufsalltag ist oder eine längere Auszeit am Wochenende oder im Urlaub. Das Wort „Achtsamkeit“, das zurzeit in aller Munde ist, hat durchaus seine Berechtigung. Wer es schafft, sich beim Zähneputzen nur auf diesen Vorgang zu konzentrieren, ohne im Bad herum zu laufen, oder beim Staubsaugen tatsächlich nur an die Reinigung des Teppichs

zu denken und nicht den Einkauf später am Tag, hat schon viel geschafft, stressfreie Momente zu erfahren. Einfache Tricks, wie beim Autofahren nicht zu telefonieren oder To-do-Listen anzulegen, um das nächtliche Grübeln zu stoppen, könnten helfen, das Stressgefühl zu reduzieren. Wichtig ist auch, sich nicht mit den Problemen zu beschäftigen, die man nicht ändern kann. Das führt nur zur dauerhaften psychischen Belastung mit ständiger Frustration und infolge dessen zu Verzweiflung. Man sollte vielmehr an den Punkten ansetzen, die man persönlich beeinflussen kann und sich über kleine Erfolge freuen. Ausreichend Schlaf und Ruhepausen, regelmäßige Bewegung und eine gesunde Ernährung sind weitere Bausteine für einen gesunden Umgang mit Stress. *Marlen Kramer-Hirtz, Bereichsleitung Eingliederungshilfe*

AWO International hilft Geflüchteten

Es werden gezielte Maßnahmen für akute Nothilfe organisiert



Wir vom AWO Kreisverband Harz e.V. sind tief bestürzt über die Entwicklungen in der Ukraine. Die Kriegshandlungen werden absehbar verheerende humanitäre Folgen haben.

AWO International organisiert

derzeit Maßnahmen für die akute Nothilfe vor Ort. Das unterstützen wir ausdrücklich und möchten auch Sie bitten, wenn möglich, zu helfen und/oder andere über die Arbeit von AWO International zu informieren.

Informationen und das Spendenformular gibt es online auf: <https://www.awointernational.de/de/unsere-arbeit/aktuelles/2022/nothilfe-ukrainer>



©carlosgardel - stock.adobe.com

Betriebsratswahl 2022

Mitarbeiter*innen der AWO haben bis Ende Mai die Wahl

Das Jahr 2022 ist das Jahr der Betriebsratswahlen in Deutschland. In circa 28.000 Betrieben werden rund 180.000 Mandate neu besetzt.

Seit dem 18. Juni 2021 ist das „Betriebsrätemodernisierungsgesetz“ in Kraft getreten und setzt neue Regeln. Die Art des Wahlverfahrens und die einzelnen erforderlichen Schritte sind davon abhängig, wie viele wahlberechtigte Arbeitnehmer*innen in einem Betrieb beschäftigt sind.

Werden mehr als 200 wahlberechtigte Arbeitnehmer*innen beschäftigt, findet ausschließlich das normale Wahlverfahren Anwendung.

Betriebsräte sind Akteure bei der Demokratisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Sie sind die Vertretung der Arbeitnehmer*innen zur Wahrung der betrieblichen Mitbestimmung gegenüber dem Arbeitgeber. Grundlage seiner Arbeit ist das Betriebsverfassungsgesetz. Das Betriebsverfassungsgesetz gibt dem Betriebsrat Informations-, Mitwirkungs-, und Mitbestimmungsrechte in sozialen, personellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Diese Beteiligungsrechte werden aktiv und ideenreich genutzt, um mit den Beschäftigten die betrieblichen Veränderungsprozesse zu gestalten. Betriebsrat und Arbeitgeber arbeiten unter Beachtung der geltenden Tarifverträge vertrauensvoll und im engen Zusammenhang mit der im Betrieb vertretenden Gewerkschaft und Arbeitgebervereinigung zum Wohl der Arbeitnehmer*innen und des Betriebs zusammen. Eine gute Arbeit der betrieblichen Interessenvertretung ist für den wirtschaftlichen Erfolg und das soziale Image des Unternehmens mit von Bedeutung.

Arbeitgeber und Betriebsrat setzen Offenheit, Ehrlichkeit Fairness und Wertschätzung dem Gesprächspartner gegenüber voraus. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit ist keine „Einbahnstraße“, sondern eine Forderung an beide Betriebsparteien. Bei unterschiedlichen Interes-

senlagen, unterschiedlichem Problembewusstsein und unterschiedlicher Sichtweise zu Sachverhalten, ist dennoch die Wertschätzung als Basis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit geboten.

Die regelmäßigen Arbeitgebergespräche (Geschäftsführung/Betriebsrat) tragen dazu bei, Problemdarstellungen beidseitig zu diskutieren und einen Lösungsweg betrieblich, aber auch arbeitsrechtlich zu finden, damit die Rechte der Arbeitnehmer*innen im Arbeitsablauf Berücksichtigung finden, aber auch die Pflichten jedes Einzelnen im engen Zusammenhang betrachtet werden müssen und entsprechend Einhaltung verlangen.

Von der Qualität des Betriebsklimas hängen sehr wesentlich die Arbeitsfreude und das Erleben der Arbeit, das persönliche Wohlbefinden und die Arbeitsproduktivität ab. Die betriebsklimatischen Erfahrungen wirken auch über den Betrieb hinaus in den Freizeit- und Familienbereich hinein. Diese Zusammenhänge müssen weiter im Vordergrund stehen.

Sozialkompetenzen und Teamfähigkeit aller Mitarbeiter*innen sind dabei Vorreiter. Das Betriebsver-

fassungsgesetz bildet die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Arbeitgeber im Betrieb. Das entscheidende „Arbeitsmittel“ für eine effektive Betriebsratsarbeit ist aber das Betriebsratsmitglied selbst. Das Betriebsratsamt ist ein privatrechtliches Wahlamt und zugleich ein Ehrenamt.

Warum brauchen wir Betriebsräte?

Das Arbeitsleben ist voll von Vorgängen und Veränderungen, die eine unmittelbare Auswirkung auf die Beschäftigten haben. Einführung flexibler Arbeitszeitmodelle, Umstrukturierungen, neue Technologien, Auslagerung von Tätigkeitsbereichen, Versetzung und Umgruppierung und vieles mehr.

Damit kein*e Arbeitnehmer*innen allein vor diesen Veränderungen steht, ist es wichtig einen Betriebsrat zu wählen.

**BETRIEBSRATS
WAHL
FÜR
UNS**



©LIGHTFIELD STUDIOS - stock.adobe.com

Die Betriebsratswahl, welche in diesem Jahr erfolgt, wird von einem Wahlvorstand vorbereitet und durchgeführt. Existiert schon ein Betriebsrat, bestellt dieser den Wahlvorstand. Der Wahlvorstand des AWO Kreisverband Harz e.V. und seinen Tochtergesellschaften besteht aus fünf Wahlvorstandsmitgliedern und einem Ersatzmitglied.

Die Amtszeit von Betriebsräten beträgt vier Jahre. Wahlen finden alle vier Jahre in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Mai statt.

Wahlberechtigt sind alle Arbeitnehmer*innen des Betriebs, die am letzten Tag der Wahl das 16. Lebensjahr vollendet haben. Dazu gehören auch Teilzeitkräfte, Aushilfen, geringfügig Beschäftigte, im Außendienst und mit Telearbeit Beschäftigte so wie Auszubildende.

Leiharbeiter*innen sind wahlberechtigt, wenn sie länger als drei Monate im Betrieb eingesetzt werden.

Ansonsten spielt die Dauer der Betriebszugehörigkeit für die Wahlberechtigten keine Rolle.

Nicht wahlberechtigt sind dagegen leitende Angestellte.

Kandieren dürfen alle wahlberechtigten Arbeitnehmer*innen, die mindestens 18 Jahre alt sind und die dem Betrieb/Unternehmen seit mindestens sechs Monaten angehören und im Betrieb arbeiten.

Der Wahlvorstand hat die Aufgabe, die Wahl ordnungsgemäß durchzuführen.

Dazu gehören zum Beispiel Fristenwahrung, Feststellung der Wahlberechtigten, Klärung des Arbeitnehmerbegriffs und der Belegschaftsstärke, Erstellung des Wahlauschreibens, Durchführung der Wahl, Erstellung der Briefwahlunterlagen und Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Am Montag, 7. März, nahmen die bestellten Wahlvorstandsmitglieder zusammen mit den Wahlvorstandsmitgliedern der GVS Blankenburg an einer Wahlvorstandsschulung teil.

Durch das neue Betriebsrätemodernisierungsgesetz mit einigen Veränderungen in der Wahlordnung war eine rechtliche Beratung und Unterweisung unumgänglich.

„Wer sich Zeit nimmt für einen Mitmenschen, schenkt ihm nicht nur Zeit, sondern auch Beachtung und Bedeutung.“

Ernst Ferstl

Der Betriebsrat ist die Interessenvertretung der Belegschaft.

Als Betriebsrat wächst man mit seinen Aufgaben und tut gleichzeitig was für das „Gleichgewicht“ im Unternehmen. Nur wer am Ball bleibt, hält diesen am Rollen. Wenn man mit der Zeit etwas bewegen kann und sich gut fühlt, etwas erreicht zu haben, dann weiß man, dass man am Ball bleiben muss.

wegen kann und sich gut fühlt, etwas erreicht zu haben, dann weiß man, dass man am Ball bleiben muss.

Zum „Fairständnis“... Das sind wir in diesem Fall, wenn es gelingt, die Arbeitnehmerseite und Arbeitgeberseite so gut als möglich zu vereinen und aufzuzeigen, dass ein respektvolles und konstruktives Miteinander beiden Seiten gut tut und nachhaltigen Erfolg verspricht. Wenn man zur Wahl antritt und gewählt wird, genießt man das Vertrauen der Kolleg*innen.

„Was kann schöner sein?“

Aus einer gefächerten Sicht braucht ein funktionierender Betriebsrat eine gesunde Mischung aus älteren und jungen Arbeitnehmern*innen. Es profitieren beide Seiten durch die vielen Argumente in der Diskussion.

**Betriebsratswahl 2022!
Beteiligt Euch!**

Marlies Rataj, Betriebsratsvorsitzende, AWO Betriebsrat Harz e.V.

AWO-Einrichtungen

Geschäftsstelle

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 0

Einrichtungen zur Förderung der seelischen Gesundheit Ambulant Betreutes Wohnen

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 225

Tagesstätte „Hoffnung“

Goezestraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 52 47 094

Tagesstätte Horizont

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 3941 60 98 42

Soziale Arbeit

Koordinierung Interessengemeinschaften

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 131

Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode

Weberstraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 210

Kurberatung

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 25

Schuldner- und Insolvenzberatung

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 221

Begegnungsstätte „Bad Suderode“

Ellernstraße 8
06507 Bad Suderode
+49 39485 65 99 98

Pflege

Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 300

Tagespflege

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 316

Ambulanter Pflegedienst

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Wohnen mit Service

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Fachpraxis für Ergotherapie

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 173 49 11 593

Kindertagesstätten

Kita „Bienenchen“

Wasserteich 55
06456 Aschersleben/ OT Drohndorf
+49 3473 81 26 46

Kita „Harzer Wichtel“

Blankenstraße 214
06502 Thale/OT Allrode
+49 39487 459

Kita „Kinderhaus an der Ilse“

Vor dem Neukirchentor 19
38835 Osterwieck
+49 39421 73 597

Kita „Kinderland Bummi“

Kastanienstraße 1
06484 Quedlinburg
+49 3946 83 39

Kita „Pffifikus“

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 22

Kita „Sputnik“

Maxim-Gorki-Straße 31
38820 Halberstadt
+49 3941 44 20 15

Hilfen zur Erziehung

Erziehungsberatungsstelle

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 800 00 60 888

Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“

Alexisbader Straße 1
06493 Harzgerode
+49 39484 22 75

Tagesgruppe für Jugendliche

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 595

Tagesgruppe für Kinder

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 12

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 117

Wohngruppe „IntAct“

Fichtenstraße 13
06484 Quedlinburg
+49 3946 97 23 187

Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 409

